

Der Tanz der Schiffchen

Autor(en): **Wiget, Ginette**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **84 (2006)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Tanz der Schiffchen

In ihrer Jugend lernte Lina Studer-Haldemann die Kunst der Schiffchenspitze kennen, hierzulande besser bekannt geworden unter dem Namen Frivolité. Heute, achtzig Jahre später, hat sie die komplizierte Handarbeit wieder für sich entdeckt.

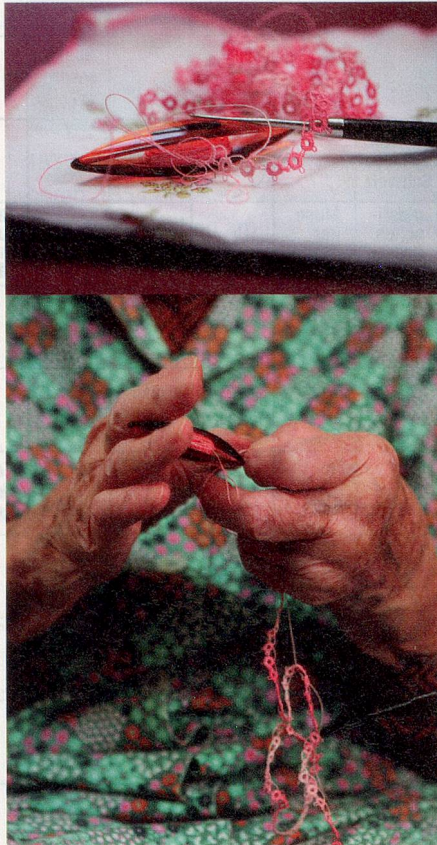
VON GINETTE WIGET

Lina Studer-Haldemann feierte am 5. März 2006 ihren hundertsten Geburtstag. Ein grosser Tag in ihrem Leben, könnte man meinen. Doch die Frau winkt ab: «Hundert Jahre alt zu werden, das ist ein Tag wie jeder andere.» Über das Alter denke sie nicht oft nach. «Man muss das Leben so nehmen, wie es kommt. Früher war ich jung und schön, heute bin ich warm angezogen.» Lina Studer lacht verschmitzt. Ihre blauen Augen leuchten hinter der Brille.

Seit knapp vier Jahren lebt sie im Alters- und Pflegeheim Burgdorf. Wie jeden Nachmittag sitzt Lina Studer in ihrem Lieblingssessel, der mit einem weichen Lammfell ausgepolstert ist, und macht das, was sie schon als junge Frau zu tun pflegte: Frivolité, auch Occhi oder Schiffchenspitze genannt. Eine Handarbeitstechnik, bei der mithilfe eines so genannten Schiffchens Knoten geknüpft werden, die dann zu Bögen oder Ringen kombiniert werden. Schiffchen, das sind zwei ovale, leicht gebogene Plättchen mit einer Spule dazwischen.

In jungen Jahren arbeitete Lina Studer mit mehreren Schiffchen und entwarf komplizierte Muster. Daraus entstanden kleine Deckchen oder Verzierungen für Tischdecken, die sie Freunden und Bekannten verschenkte. Heute begnügt sie sich mit einem Schiffchen und verziert vor allem Stofftaschentücher. «Jeden Tag mache ich etwa eine Seite pro «Lumpen»»

Aufgewachsen ist Lina Studer mit zwei Brüdern und einer Schwester auf einem Bauernhof im Emmental. Von klein auf musste sie mitanpacken. Nach der Schulzeit nahm das Mädchen eine Stelle als Haushaltshilfe bei einer wohlhabenden Familie an. Der Mann war Schulinspektor, die Frau Tochter eines Obersten. «Ich hatte es streng», erinnert



Feinarbeit: Auch mit hundert Jahren hat Lina Studer noch geschickte Hände.

sie sich. «Ich musste kochen, putzen und für die vier Kinder sorgen.» Immer habe sie der Meisterin gehorcht. Herumzumaulen, das wäre ihr nie in den Sinn gekommen. «Heute dürfen sie ja alles, die Jungen», sagt Lina Studer, ohne dabei verbittert zu klingen.

Frivolité und Frohsinn

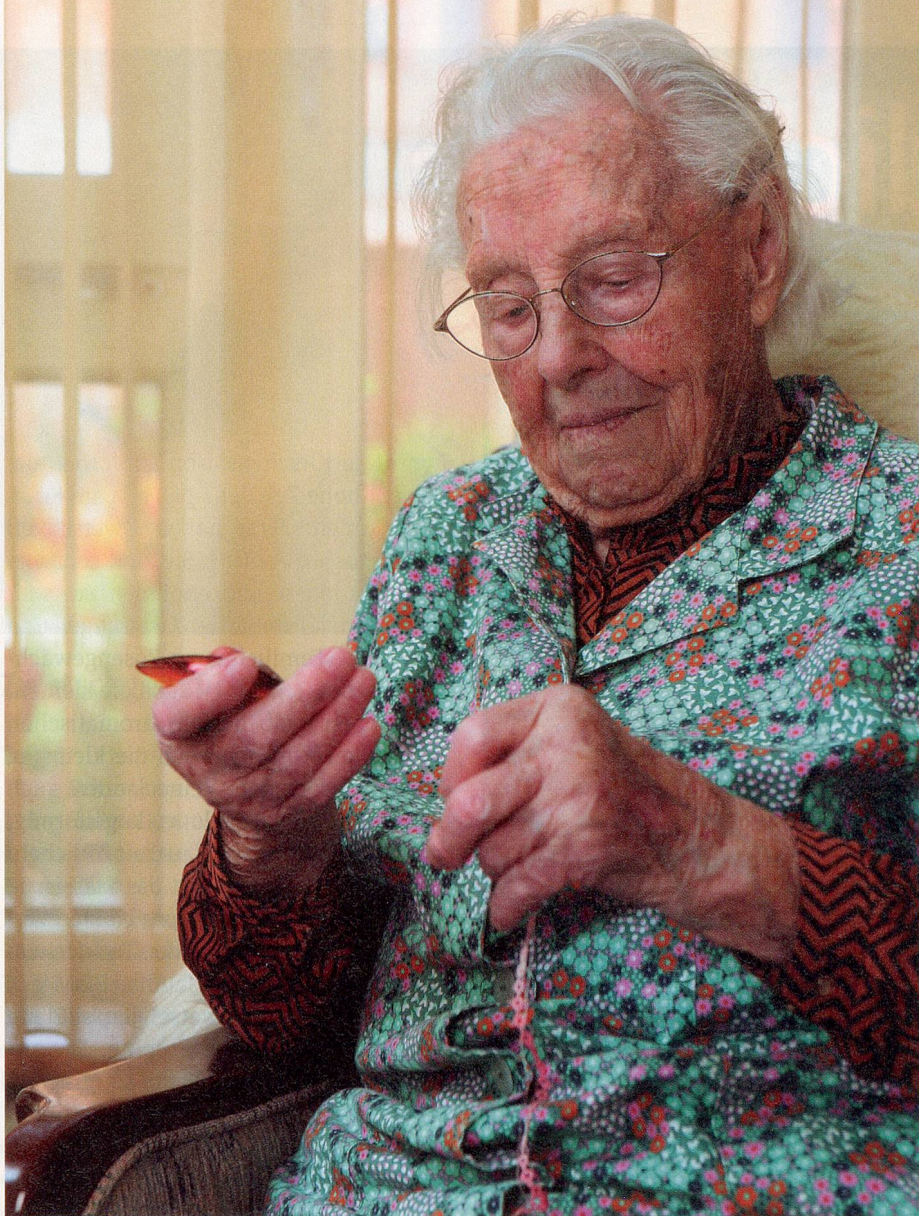
Ihre Meisterin beherrschte sämtliche Handarbeitstechniken. «Am liebsten hätte ich sticken gelernt. Damals waren mit Blumen bestickte Röcke in Mode.» Doch die Frau brachte ihr nicht das Stickten, sondern Frivolité bei. Lina Studer fand schnell Gefallen an dieser anmutigen Zierknüpftechnik.

Die Arbeit mit den Schiffchen war damals nicht ihr einziger Zeitvertreib. Abends besuchte sie regelmässig den Gitarrenchor. «Das war eine wunderschöne Zeit.» Die Lieder, die damals gesungen wurden, könne sie noch heute auswendig, sagt Lina Studer und zitiert die ersten Sätze eines ihrer Lieblingslieder: «Nun schlafen die Vöglein im Frieden. Nun schlummern die Blüten im Strauch.» Singen, das würde sie auch heute noch gerne. «Doch leider kommt kein gescheiter Ton mehr heraus», sagt die Hundertjährige und lacht.

Obwohl Frivolité ziemlich kompliziert ist, lernte sie die Technik schnell. «Ich hatte schon immer ein Geschick für Handarbeiten.» Drei Jahre lang blieb sie als Haushaltshilfe bei der Familie in Langenthal. «Dann musste ich wieder nach Hause, meinem Vater bei der Arbeit helfen.» So blieb ihr nicht mehr viel Zeit für ihr Hobby. Ab und zu setzte sie sich abends mit ihrer Schwester ans Petrollicht und führte diese in die Kunst der Schiffchenspitze ein.

Frivolité kam im Mittelalter aus dem Orient nach Europa. Lange Zeit wurde die Handarbeit nur von adeligen Frauen ausgeführt. Den französischen Hofdamen beispielsweise diente Frivolité als Zeitvertreib, wobei der neueste Klatsch ausgetauscht wurde. Der Name Frivolité (französisch für Leichtfertigkeit) kommt vermutlich daher, weil die Handarbeit gemäss damaliger Auffassung nur zum Ausfüllen müssiger Stunden diente. Da die Schiffchen klein und zierlich sind und in jede Tasche passen, war die Handarbeit stets zur Hand.

Als Lina Studer im Jahre 1938 heiratete, hörte sie mit Frivolité auf. Ihren Ehemann lernte sie bei der Erntearbeit kennen. «Wir waren verliebt, würde man heute sagen.» Das Paar wohnte in einem Häuschen in Niederösch BE, mit einem



Gutes Gedächtnis: Wie frau eine alte Kunst in die Gegenwart hinüberrettet.

grossen Garten und drei Kühen. Er arbeitete als Förster und Wildhüter. Sie kümmerte sich um Haushalt und Garten. Weil die beiden keine eigenen Kinder be-

kommen konnten, adoptieren sie das Baby eines nahen Verwandten. «Heute ist mein Sohn über sechzig und hat selbst eine Familie.»

Vor etwa zehn Jahren verstarb Lina Studers Ehemann. «Danach lebte ich eine Weile alleine in unserem Häuschen.» Die Krücken neben ihrem Bett verraten, dass sie nicht mehr so mobil ist wie früher. «Ich bin mehrmals gestürzt und habe mir den Oberschenkel gebrochen. Die Ärzte sagten mir, ich dürfe nicht mehr alleine im Haus bleiben.» So kam es denn, dass Lina Studer ins Altersheim umsiedelte.

Ein achtzigjähriges Lehrbuch

Hier hat sie die Frivolité-Handarbeit wieder für sich entdeckt. «Ich vertreibe mir gerne damit die Zeit.» Früher habe sie viel gelesen, Zeitungen, Zeitschriften, Kurzgeschichten. Heute hat sie die Lust daran verloren. «Ich sehe aber immer noch gut», beteuert sie.

Vor ihr auf einem Tischen liegen die verzierten Nastücher, die sie in den letzten Monaten gemacht hat. Daneben ein vergilbtes Büchlein: «Frvolitées. Ein Handbuch über Schiffchen-Arbeiten und deren Anwendung.» Dieses Exemplar hat Lina Studer damals, als sie zwanzig Jahre alt war, von ihrer Meisterin bekommen, als Teil ihres Monatslohns. Auch heute blättert sie noch gerne darin und sieht sich die Bilder der verschiedenen Frivolité-Arbeiten an.

Lina Studer nimmt ihr Lieblingstaschentuch hervor. In der Mitte sind Sonnenblumen aufgedruckt, der Rand ist mit gelbem Garn verziert. Sie breitet das Taschentuch auf ihrem Schoss aus, streicht es glatt und sagt mit einem leisen Bedauern in ihrer Stimme: «Heutzutage interessiert sich ja niemand mehr für Frivolité. Dabei kann man damit so schöne Sachen machen.»

INSERATE

«Daheim ist der Mensch dort, wo er sich wohl fühlt»

Alters- und Pflegeheim Lindenhof

7075 Churwalden

Das ehemalige Schlosshotel Lindenhof mit seinen schönen, grosszügigen Räumlichkeiten bietet insgesamt 32 wenig bis stark betreuungsbedürftigen betagten Mitmenschen einen heimeligen Lebensabend. In gemütlich eingerichteten 1- und 2-Bett-Zimmern werden Sie von unserem freundlichen, geschulten Personal betreut. Unsere wunderschöne Lage am Waldrand bietet sich auch hervorragend für einen erholsamen Kurzaufenthalt und Ferien an.

Darüber hinaus bieten wir Ihnen zahlreiche weitere Dienstleistungen. Rufen Sie uns doch einfach an oder besuchen Sie uns im Internet.

Für weitere Auskünfte, Informationen und Besichtigungen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Telefon 081 382 05 05
Telefax 081 382 05 00

E-Mail aph-lindenhof@bluewin.ch
www.lindenhof-churwalden.ch

easybit



Speziell für **Senioren:**
Computer mit 1 Jahr Begleitung,
Unterstützung und Support!

Neu!
Der Sorglos-PC

Komplett mit Hardware und Software,
geliefert und installiert **ab Fr. 2'680.-**

www.easybit.ch, Tel. 055 254 20 20